



Gelebte Versöhnung.

Friedrich Magirius (Leipzig) liest und spricht zu seinen Erfahrungen mit der Aktion Sühnezeichen in der DDR und im Herbst 1989.

Mittwoch, 18. September 2019, 19 Uhr

Friedrich Magirius (Pfarrer im Ruhestand, geboren 1930) ist einer der wichtigsten und spannendsten Protagonisten der friedlichen Revolution von 1989 in Leipzig. Seine Jugend im sächsischen Radebeul war durch den 2. Weltkrieg geprägt, bevor er 1948 ein Theologiestudium im damaligen West-Berlin aufnahm, das er 1950 an der Universität Greifswald weiterführte. Nach verschiedenen Pfarrstationen in Sachsen leitete er von 1974 bis 1982 die Aktion Sühnezeichen in der DDR und engagierte sich stark für den Austausch und Versöhnung mit Polen.

1982 wurde Friedrich Magirius als Superintendent an die Leipziger Nikolaikirche berufen, mit der sich der Beginn der montäglichen Friedensgebete und späteren Montagsdemonstrationen verbindet. Von hier ging vor 30 Jahren der Impuls für die friedliche Revolution in der DDR im Herbst 1989 aus.



In seinen 2017 unter dem Titel "Gelebte Versöhnung" im Mitteldeutschen Verlag erschienenen Erinnerungen setzt sich Magirius mit der schwierigen Gratwanderung zwischen den Ansprüchen des SED-Staates und den Aufgaben der Kirche auseinander und versucht nachvollziehbar seine Suche nach dem richtigen Weg zwischen Widerstand und Anpassung zu erläutern. Nach 1989/90 wirkte er u.a. als Leipziger Stadtpräsident.

Der Abend findet in Kooperation mit der Regionalgruppe Bremen der Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e.V., mit der Universität Bremen und der Friedensgemeinde statt.